Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 17

Artikel: La France Schosshündchen!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schrefer Und begriffe es wirklich schwer, Wenn Sympathie für die Buren Uns nicht mehr gestattet wär!

Ia, Sympathieen, die richten Sich nicht nach englischen Pfund, Sonst käme das Volksgewissen Ganz sicherlich auf den Gund.

Denn niemals håt uns geehret, Das glauben wir Alle gewiß Und hoffen, es kehre nicht wieder Das Wörtlein: "Point d'argent, point de Svisses!"



Blückwunsch und Trumpf — Hodeltriumpf!

Es that mir wirklich recht weh d'rum, daß man im Candesmuseum über den Maler Hodel so gemeistert, er habe da statt gemalt gekleistert. Es wurde geschumpken ohne Pardon über den ausgestellten Karton, und Jemand sagte sogar vermessen, der Teufel sollte die Fresken fressen Ilnd nun am End', was hat man davon? Wie urteilt nun die Kunstsommission? Alle waren überrasset und ergrissen und haben die Tadler ausgepfissen. Diese Herren überaus kunstverttändig freuten sich der Sache ganz unbändig. Die Gemälde sind klar und anschaulich und Alles zu loben und sehr erbaulich. Die Farben seien glanzvost und prächtig, der Eindruck überwältige mächtig, länger schimpken wäre niederträchtig; daß sich dessen Alemand vermesse, erhält der Künstler eine Udresse, die von Slückswünschen einsach wimmelt und in Ewigkeit nicht verschimmelt. Also sährt unser Herr Hodel heiter in rühmlicher Chätigkeit weiter; er hat ja gemalt und nicht gesudelt; er hat gehodelt und nicht gesudelt;



Ah, so! — Das Basler Vossslatt hat ganz richtig erkannt, daß zum Vosse vor Allem das zeitlich und ewig weibliche gehören. Wo wären die Völker ohne Weibe? Das Vossbatt beichäftigt Schriftsekrinnen; das ist gerecht, billig und brav, aber die Herren Schriftsekrköpfe sind darüber erbost und streifen! Die Schriftsefranenzimmer sind gesetzten Alters, so etwas missillt den Herren der Schriftschpfung. Sie wollen gebildete Mädchen nicht setzen sondern siehen, und merken, daß ihnen solde im Geschäfte über sind. Dem Weiblichen lansen zu setzende Buchsaben so sink aus den

Fingern wie von der Junge. Männer brauchen die Junge zum Schlecken und die finger zum Jassen, und dürsten sich etwas bescheidener gebahren im nenen Jahrhundert, wo namentlich Mädchen nötig sind, die einen Mann ernähien können. Und dann: Wer verstehts am besten, ein Blatt nicht vor den Mund zu nehmen? und wer hat überhaupt das Blatt ersunden und in die schnöde, ichamhaste Welt versett? Man schlage gefälligst nach im Lexikon Heinze. Aur bodenlose zeigheit ärgert sich über dos zeigenblatt, und nur die berüchzigte Männlickfeit will nicht versiehen, das eben das Weib allein berechtigt ist über alle Urten von Blättern zu versügen. Ob die Herren mich verstehen oder nicht, ist mir völlig Hanswurst, wenn nur das Volksblatt sest bleibt, und immer zu würdigen weiß, was meint und schreibt und sehen läßt. Eulalia.

Ca France Schoßhündchen!
Das sind nette "Actionalisten",
Die die Weltausstellung herunterreißen —
Sah man je "treue" Hunde
Die eigne Herrin beißen??

-> "Frühling" — wie haißt? -

Ha ha — der "Cenz" ist also da, und es preisen ihn die Dichter Knd dergleichen überstüssiges, halbverrücktes, schwarmvolles Gelichter. Sie sind nichts, werden nichts, und Geld haben sie auch keins — Da ist ein ganz anderer Kerl doch unsereins! Man hat vor allen Dingen die nötigen Moneten Und damit das Aecht, in Allem mitzureden.
Drum will ich auch sagen, was mich an dem Cenz erfreut —

Und bei allen Heiligen! — 's wirklich 'ne honette Zeit!
Wenn die ersten Chauwinde sind über die Alpen gedrungen,
Beginnen die lieblichen Generalversammlungen.
Es schmilzt der bedeckende Schnee und die junge Saat
Im Aktienfeld begrüßt man als Aussichtsrat.
Wan kann die setten, saftigen Tantiemen
Wie das erste grüne Gemüse zu sich nehmen,
Das giebt frisches Blut und ist dem Beutel gesund —

Dazu legen die Hühner auch frische Eier für uns — die Uftiengesellschaft, vormals Meyer. Sie scharrten das ganze Jahr fleißig für unsern Betrieb, Drum haben auch wir sie immer zum Fressen lieb.

Denn die Winterfeste benagten ein wenig sein Rund.

Villenviertel Viperloch.

Blanblütiger Korb.

Don fernando in Bulgarien,
Uch, so muß es sich erwahren:
"Wer mit langer Afase wird geboren,
Hat sein Spiel als Freier schon verloren."
Don Helene, Fürstin in San Aemo —
Hast gemeint, daß sie Dich gerne nähml — o!
Deine Aase hat sie schenen müssen,
Uls ein ecklig Hindernis beim Küssen.
Diese Aase macht der Korb noch länger
Und das Weibersuchen immer strenger.
Dir, Gekrönter in Bulgarien,
Will's das Schicksal nicht ersparien;
Mußt den Abschal a sie og garien
Dom gebläuten Blut ersahrien!

Wir speisen die schönen runden Dividenden — Und quatschern dabei vergnügt wie dort die Enten, Die im vom Wintereis befreiten Sumpf Junge Frösche verschlingen mit Stiel und Stumpf.

Und daran thun sie recht, denn diese Wichte Machen das Wasser viel zu klar und lichte. Zu leicht sehn die Hechte die setten Karpsen, und — Das weiß ich von uns! — Das ist ihnen nicht gesund! Wir bergen vielmehr möglichst unsere Vilanzen In dunksen Posten vor auszwitschernden Presse Schranzen. Denn wenn sie so ein Staarmat von allen Zweigen pfeist, Horcht am End' gar das Hühnervolk, und — begreist!

Uns gefällt von alle dem frühlingsklingen Aur der Dompfaffen verschleierndes, dunkles Singen, Denen ja auch die natürliche frühlingswelt Grad' wie uns ganz und gar nicht gefällt. Die Wärme weckt nur Cust zum Streiken, und Liebe — Und das sind doch die schlimmsken volks verderbenden Triebe! Herrgottl Wir haben doch herein schon jest unser Heu — Wozu brauchen die Undern nur noch überhaupt einen "Mai"??

Anselm Gieriger, Gross-Aktionär.

Zur Trogener Landsgemeinde.

Alle Männer lasst marschieren von der Reute bis Schwellbrunn,
Dass sie an der Landsgemeinde ihre Pflicht als Bürger thun;
Dass zu ihren gnäd'gen Herren sie die Wägsten sich erwählen
Und aus den Traktanden weislich prüfend nur das Beste wählen.
So zum Beispiel für die Schüler wär's zu viel nicht an acht Jahren,
Immer wird auf allen Wegen der Gescheit're besser fahren.
Was das Irrenhaus betrifft, so will ich keinen Rat hier geben,
(Wollt' man jeden Narren bedachen, würd's zu wenig Schirme geben.)
Was nun anbelangt den Eidschwur, nun, so wird ein jeder wissen,
Dass bei jeglichem Gelübde Wisser, Mahner — das Gewissen.
Also ziehet Rotachs Söhne zu dem Trogner Rathausplatze
Und vergesset auf dem Heimweg nicht den "Chrom'dem Weib, dem Schatze!